

## Vesper „elements“, Leonhardskirche 7. November 2018

Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität  
([www.unipfarramt.unibas.ch](http://www.unipfarramt.unibas.ch))

### Lesung Mt 17, 22f

**22** Als sie zusammen nach Galiläa kamen, sagte Jesus zu ihnen: Der Menschensohn wird ausgeliefert werden in die Hände von Menschen,

**23** und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferweckt werden. Da wurden sie sehr traurig.

### Besinnung

„Der Menschensohn wird ausgeliefert werden in die Hände von Menschen.“

Liebe Gemeinde,

dieser kurze Satz enthält weit mehr an Bedeutung, Aussage und Spannung, als man zunächst meinen würde.

Ich beginne beim Begriff Menschensohn. Er wird in den Evangelien immer wieder verwendet. Wenn Jesus Christus vom Menschensohn spricht, so spricht er von sich selbst.

Der Begriff Menschensohn ist nicht etwa bloss ein anderes Wort für Mensch. Wenn der Begriff Menschensohn in den Evangelien verwendet wird, dann soll damit nicht etwa die Menschlichkeit Jesu ausgedrückt werden. Der Begriff Menschensohn ist im Gegenteil ein biblischer Hoheitstitel. Der Menschensohn habe zwar menschliche Gestalt, aber er ist in biblischer Tradition gerade nicht ein irdisches Wesen. Er komme aus den himmlischen Sphären. Er habe göttliche Macht und Herrlichkeit. Er komme am Ende der Tage, am Ende der Zeit und würde die Menschen richten. Der Menschensohn ist der himmlische Weltenrichter.

Nun heisst es in unserem Text: „Der Menschensohn wird ausgeliefert“. Das Verb „ausgeliefert“ erinnert die christlichen Leserinnen und Hörer sofort an die Passionsgeschichte Jesu. Das Verb „ausgeliefert“, das in anderen Übersetzungen auch mit „überantwortet“ wiedergegeben wird, ist an sich ein neutraler Alltagsbegriff. Wenn dieses Wort jedoch im Zusammenhang der Evangelien auftritt, dann ist klar: Es geht um die Anfeindungen, den Verrat, die Folterungen, die Hinrichtung Jesu am Kreuz. All das wird mit dem Verb ausgeliefert assoziiert.

Wir kennen das aus unserer Alltagssprache: „Die Post hat das Paket ausgeliefert.“ Dieser Satz ist völlig harmlos und neutral. Wenn wir aber sagen: „Ich bin ausgeliefert“, so wird auf eine dramatische, hoffnungslose Situation hingewiesen.

In unserem Text heisst es weiter: „Der Menschensohn wird ausgeliefert in die Hände von Menschen.“ „In die Hände von Menschen“ bedeutet in die Gewalt von Menschen. Es ist in diesem Zusammenhang eindeutig, dass dies feindliche Menschen sind, die Hand-anlegen werden an den Menschensohn, die ihn töten werden. Hinrichtungen wurde im römischen Reich nicht selten durch Kreuzigung vollzogen.

Das tiefe und verstörende Paradox dieses kurzen Satzes liegt darin, dass der Menschensohn, der Weltenrichter, in die Gewalt der Menschen ausgeliefert wird.

Nach biblischer Vorstellung müsste es doch genau umgekehrt sein: Die Menschen werden am Ende der Tage in die Hand des Menschensohns, des Weltenrichters, ausgeliefert. Der

Weltenrichter wird über die Menschen urteilen. Nun aber sollen sie den Weltenrichter verurteilen und richten. So scheint die Welt völlig aus den Fugen zu geraten, der Richter wird gerichtet, oben und unten werden vertauscht, das Recht verdreht.

Im Markusevangelium heisst es bei dieser sogenannten zweiten Leidensankündigung: Die Jünger hätten diese Rede nicht verstanden. Es ist eine verkehrte Welt; sie verstehen nicht. Bei Matthäus heisst es, dass die Jünger sehr traurig geworden seien. Ob sie die Worte Jesu verstehen, ist bei Matthäus nicht klar, aber sie sind betrübt und erschüttert.

Schon die Kirchenväter Origenes und Hieronimus sahen in der Auseinandersetzung mit unserem Text, dass die Jünger bei Matthäus eine Sache völlig zu überhören scheinen. Es heisst in dem Text auch: „und am dritten Tag wird er auferweckt werden“. Auf diese Ankündigung der Auferweckung wird in keiner Weise reagiert.

Wenn bei Markus steht, dass die Jünger nicht verstanden hätten, dann könnte sich dies auch auf die Auferweckung beziehen. Die grosse Trauer der Jünger bei Matthäus weist aber darauf hin, dass die Ankündigung der Auferweckung gänzlich untergeht.

Eben in der Ankündigung der Auferstehung liegt jedoch die Auflösung des verstörenden Paradoxes, dass der Richter gerichtet wird. Die Verurteilung und Hinrichtung des Menschensohn-Weltenrichters wird durch die Auferweckung von Gott her sistiert, oder wie es in der Apostelgeschichte heisst: „Jesus von Nazareth (...) habt ihr (...) ans Kreuz geschlagen und getötet. Ihn hat Gott auferweckt und aus den Wehen des Todes befreit (...)“ (Apg 2, 22ff)

Die Passion Jesu, die verstörende Geschichte der Hinrichtung des Heilands, mündet zwar in die Auferweckung an Ostern. Die Passion Jesu wird aber durch die Auferweckung nicht ungeschehen oder rückgängig gemacht.

Das Evangelium Jesu Christi ist keine einfache, harmlose Geschichte; es ist spannungsvoll, paradox, verstörend und ist dennoch die frohe Botschaft, die Erzählung, dass sich Gott durch Jesus Christus in die Welt hineingegeben hat, auch in ihre dunkelsten und gewaltsamsten Bereiche, dass er gelitten hat, gestorben ist, aber am dritten Tage auferstand, aufgefahren ist in den Himmel. Er sitzt zur rechten Gottes. Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. So sinngemäss die Worte des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Liebe Gemeinde,

und wir? Was ist die take-home-Message aus meiner Besinnung? Was sollen wir tun? Was sollen wir ändern? Zunächst sollen wir uns in der Passionszeit, in diesem Abendgottesdienst, schlicht mit der Passionsgeschichte Jesu auseinandersetzen: „Der Menschensohn wird ausgeliefert in die Hände von Menschen.“ Wir sollen auf den Jesus der Passionsgeschichte blicken und nicht sofort an unsere Aktivitäten oder Leiden denken und grosse Vorsätze fassen und Pläne schmieden. Wir sollen zunächst nur hinschauen, zuhören, nachdenken.

Sodann ergeben sich aus dem Bild des ausgelieferten Menschensohnes wohl schon Impulse für das eigene Leben. Das sind aber eben sehr individuelle Impulse, weil sie das eigene Leben betreffen. Diese kann ich ihnen hier kaum geben. Ich kann sie nur einladen, den Text dieser zweiten Leidensankündigung Jesu bei Matthäus mit mir zusammen ruhig zu betrachten.

Amen.